

INHALT

EINLEITUNG DES HERAUSGEBERS	XIII
---------------------------------------	------

PHÄNOMENOLOGISCHE PSYCHOLOGIE

VORLESUNGEN SOMMERSEMESTER 1925

EINLEITUNG

§ 1. Die Entwicklung der neuzeitlichen Psychologie; Diltheys entscheidende Kritik und seine Reformvorschläge (erklärende und beschreibende Psychologie) *)	3
§ 2. Die Gründe für die beschränkte Wirkung Diltheys auf seine Zeitgenossen: Unzulänglichkeit ihres Verständnisses und Grenzen seines Ansatzes	11
§ 3. Aufgabe und Bedeutung der „Logischen Untersuchungen“ .	20
a) Kritik des Psychologismus; das Wesen der irrealen (idealen) Gegenstände und der irrealen (idealen) Wahrheiten .	21
b) Erforschung der Korrelation: idealer Gegenstand – psychisches Erleben (Sinnbildern) vermittelt der Wesensdeskription in reflexiver Einstellung	24
c) Nähere Kennzeichnung der für die Phänomenologie ausschlaggebenden Reflexion (stufenweiser Vollzug der Reflexion)	28
d) Brentano als Wegbereiter für die Forschung in innerer Erfahrung – Entdeckung der Intentionalität als Grundcharakter des Psychischen	31
e) Die Fortentwicklung des Gedankens der Intentionalität in den „Logischen Untersuchungen“. Der Leistungscharakter des Bewußtseins. Übergang von einer rein deskriptiven Psychologie zu einer apriorischen (eidetisch-intuitiven) Psychologie und ihre Bedeutung für die Erkenntnistheorie	35
f) Die konsequente Erweiterung und Vertiefung der Fragestellung der „Logischen Untersuchungen“. Aufweisung der Notwendigkeit einer erkenntnistheoretischen Begründung der apriorischen Wissenschaften durch die transzendente Phänomenologie – der Wissenschaft von der transzendentalen Subjektivität	42
§ 4. Zusammenfassende Kennzeichnung der neuen Psychologie .	46

*) Diese und die meisten übrigen Überschriften stammen vom Herausgeber; im Text selbst wurden die nicht von Husserl selbst formulierten Titel in Keilklammern gesetzt.

SYSTEMATISCHER TEIL

§ 5.	Umgrenzung der phänomenologischen Psychologie: Abhebung von den übrigen Geisteswissenschaften und von den Naturwissenschaften. In-Frage-stellung der Begriffe Natur und Geist	52
§ 6.	Notwendigkeit des Rückgangs auf die vorwissenschaftliche Erfahrungswelt und das Erfahren, in dem sie gegeben ist (Einstimmigkeit der Erfahrung)	55
§ 7.	Gliederung der Wissenschaften im Rückgang auf die Erfahrungswelt. Der Systemzusammenhang der Wissenschaften gründet im Strukturzusammenhang der Erfahrungswelt; Idee einer universalen Wissenschaft als Wissenschaft von der universalen Weltstruktur und der konkreten Wissenschaften, die die individuellen Gestalten der Erfahrungsgegenstände zum Thema haben. Bedeutung der Leerhorizonte	64
§ 8.	Die Wissenschaft von der universalen Weltstruktur als apriorische Wissenschaft	69
§ 9.	Die Wesensschau als genuine Methode der Erfassung des Apriori	72
	a) Die Variation als der entscheidende Schritt der Loslösung vom Faktischen durch die Phantasie – das Eidos als das Invariable	72
	b) Variation und Veränderung	75
	c) Die Momente der Ideation: im Ausgang vom Exempel (Vorbild) Erschließung einer offenen Unendlichkeit von Varianten (Beliebigkeit des Prozesses der Variantenbildung); überschiebende Deckung der Variantenbildung einer synthetischen Einheit; Erfassung des Kongruierenden als des Eidos	76
	d) Scheidung der empirischen Verallgemeinerung und der Ideation	78
	e) Herausstellung der Stufenfolge der Gattungen und Gewinnung der höchsten Gattungen durch Variation von Ideen. – Ideenschau ohne Ausgang von der Erfahrung . .	81
	f) Zusammenfassende Kennzeichnung der Wesensschau . .	84
§ 10.	Die Methode der intuitiven Verallgemeinerung und der Ideation als Instrumente zur Gewinnung der allgemeinen Strukturbegriffe einer Welt schlechthin im Ausgang von der Erfahrungswelt („natürlicher Weltbegriff“). Möglichkeit einer Gliederung der Weltwissenschaften und Herausstellung der Bedeutung der Wissenschaft vom Geiste	87
§ 11.	Kennzeichnung der Wissenschaft vom natürlichen Weltbegriff. Abgrenzung des Begriffs der Erfahrung vom kantischen Erfahrungsbegriff. Raum und Zeit als die allgemeinsten Strukturen der Welt	93
§ 12.	Notwendiger Ausgang von der Einzelerfahrung, in der die passive Synthesis die Einheit entstehen läßt	98
§ 13.	Unterscheidung von selbständigen und unselbständigen Realitäten. Bestimmung der realen Einheit vermittelt der Kausalität	99
§ 14.	Ordnung der Realitäten in der Welt	103
§ 15.	Kennzeichnung der psychophysischen Realitäten der Erfahrungswelt. Höhere Selbständigkeit der Körperlichkeit gegenüber der Seele	104

§ 16.	Die Gestalten, in denen das Geistige in der Erfahrungswelt auftritt. Die Eigenart des Kulturobjektes, das in seinem Sein durch die Subjektbezogenheit bestimmt ist	110
§ 17.	Reduktion auf die puren Realitäten als Substrate ausschließlich realer Eigenheiten; Ausschluß der irrealen Kultursinne .	118
§ 18.	Gegenüberstellung des Subjektiven und des Objektiven in der Einstellung des Naturwissenschaftlers	120
§ 19.	Die wahre Welt an sich eine notwendige Präsumtion	125
§ 20.	Die Objektivität in intersubjektiver Einstimmigkeit ausweisbar. Normalität und Anomalität	128
§ 21.	Stufenbau des Seelischen	130
§ 22.	Begriff der physischen Realität als verharrende Substanz kausaler Bestimmungen	133
§ 23.	Die physische Kausalität als induktive. Eigenart der psychischen Verflochtenheit	134
§ 24.	Die Einheit des Seelischen	140
§ 25.	Die Idee einer universalen Naturwissenschaft. Gefahren des naturalistischen Vorurteils	142
§ 26.	Das Subjektive in der Welt als objektives Thema	144
§ 27.	Die Schwierigkeit, daß die objektive Welt durch Ausschaltung des Subjektiven konstituiert ist, aber alles Subjektive selbst zur Welt gehört	147
§ 28.	Vollzug der reflektiven Blickwendung auf das Subjektive. Die Wahrnehmung physischer Dinge in der Reflexionseinstellung	150
§ 29.	Wahrnehmungsfeld – Wahrnehmungsraum	161
§ 30.	Räumliche Urpräsenz	164
§ 31.	Hyle – hyletische Daten als Materie für intentionale Funktionen	166
§ 32.	Das gewahrende Gegebensein als ichlicher Gegebenheitsmodus des Gegenstandes	167
§ 33.	Objektive Zeitlichkeit und Stromzeitlichkeit	169
§ 34.	Unterscheidung von immanent und transzendent, reell und irreell in der Wahrnehmung. Das Objekt als irreeller Pol . .	171
§ 35.	Substratpol und Eigenschaftspol. Die positive Bedeutung des Leerhorizonts	180
§ 36.	Das intentionale Objekt der Wahrnehmung	183
§ 37.	Die phänomenologische Reduktion als Methode der Erschließung des Immanenten	187
§ 38.	Der Zugang zur reinen Subjektivität von der äußeren Wahrnehmung aus	192
§ 39.	Die Analyse der Wahrnehmung in Hinsicht auf den Wahrnehmenden selbst	196
§ 40.	Die Problematik der Zeitlichkeit: Gegenwärtigung – Retention und Protention (die positionalen und quasi-positionalen Abwandlungen der Wahrnehmung und ihre Bedeutung für das praktische Leben)	200

§ 41.	Reflexion auf den Gegenstandspol in der noematischen Einstellung und Reflexion auf den Ich-Pol als das ihm Zugrundeliegende. Universale Synthesis des Ich-Pols. Das Ich als Pol der Aktivitäten und Habitualitäten	206
§ 42.	Das Ich der Urstiftungen und Nachstiftungen. Identität des Ich im Durchhalten der Überzeugungen. Die Individualität des Ich bekundet sich in seinen Entscheidungen, die auf den Überzeugungen gründen	212
§ 43.	Die Einheit des Subjekts als Monade – statische und genetische Untersuchung der Monade. Übergang von der isolierten Monade zum Monadenall	216
§ 44.	Die phänomenologische Psychologie grundlegend sowohl für die naturale Erforschung der Psyche wie für die personale und die entsprechenden Wissenschaften	217
§ 45.	Rückblickende Selbstbesinnung	222

ERGÄNZENDE TEXTE

A. ABHANDLUNGEN

DER ENCYCLOPAEDIA BRITANNICA ARTIKEL	237
<i>Erster Entwurf</i>	237
I. Psychologische Phänomenologie als „reine“ Phänomenologie.	237
II. Die transzendente Phänomenologie gegenüber der psychologischen Phänomenologie.	247
<i>Versuch einer zweiten Bearbeitung</i>	256
Einleitung. Die Idee der Phänomenologie und der Rückgang auf das Bewußtsein	256
I. Die Idee einer reinen Psychologie	257
1. Der Gegenstand der reinen Psychologie	258
2. Die Methode der reinen Psychologie	260
a) Die phänomenologisch-psychologische Reduktion	260
b) Die eidetische Analyse	261
3. Die grundsätzliche Funktion der reinen Psychologie	263
II. Phänomenologische Psychologie und transzendente Phänomenologie	264
<i>Vierte, letzte Fassung</i>	277
I. Die reine Psychologie, ihr Erfahrungsfeld, ihre Methode, ihre Funktion.	278
1. Reine Naturwissenschaft und reine Psychologie	278
2. Das rein Psychische der Selbsterfahrung und Gemeinschaftserfahrung. Die universale Deskription intentionaler Erlebnisse	279
3. Das abgeschlossene Feld des rein Psychischen. – Phänomenologische Reduktion und echte innere Erfahrung	281
4. Die eidetische Reduktion und die phänomenologische Psychologie als eidetische Wissenschaft	284
5. Die prinzipielle Funktion der rein phänomenologischen Psychologie für eine exakte empirische Psychologie.	285
II. Phänomenologische Psychologie und transzendente Phänomenologie	287
6. Descartes' transzendente Wendung und Lockes Psychologismus.	287

7.	Das transzendente Problem	288
8.	Die psychologistische Lösung als transzendentaler Zirkel	290
9.	Die transzendental-phänomenologische Reduktion und der transzendente Schein der Verdoppelung	292
10.	Die reine Psychologie als Propädeutik zur transzen- dentalen Phänomenologie	295
III.	Transzendente Phänomenologie und Philosophie als uni- versale Wissenschaft in absoluter Begründung	296
11.	Die transzendente Phänomenologie als Ontologie	296
12.	Die Phänomenologie und die Grundlagenkrise der exakten Wissenschaften	297
13.	Die phänomenologische Begründung der Tatsachen- wissenschaften und die empirische Phänomenologie	298
14.	Die vollständige Phänomenologie als universale Phi- losophie	298
15.	Die „höchsten und letzten“ Probleme als phänomeno- logische	299
16.	Die phänomenologische Auflösung aller philosophi- schen Gegensätze	299
	AMSTERDAMER VORTRÄGE: PHÄNOMENOLOGISCHE PSYCHOLOGIE	302
I.	Die rein phänomenologische Psychologie. Ihr Erfahrungs- feld, ihre Methode, ihre Funktion	302
§ 1.	Der Doppelsinn der Phänomenologie als psycho- logische Phänomenologie und als transzendente Phänomenologie	302
§ 2.	Reine Naturwissenschaft und reine Psychologie	303
§ 3.	Die Methode der reinen Psychologie (Anschauung und Reflexion). Die Intentionalität als Grundcharak- ter des Psychischen	306
§ 4.	Die Bedeutung des Begriffs der Reinheit	308
§ 5.	Das rein Psychische der Selbsterfahrung und Ge- meinschaftserfahrung. Die universale Deskription der intentionalen Erlebnisse	311
§ 6.	Phänomenologische Reduktion und echte innere Erfahrung	312
§ 7.	Der Ich-Pol als Zentrum der Ich-Akte. Der synthe- tische Charakter des Bewußtseins	315
§ 8.	Die eidetische Reduktion und die phänomenolo- gische Psychologie als eidetische Wissenschaft	321
§ 9.	Die prinzipielle Funktion der rein phänomenolo- gischen Psychologie für eine exakte empirische Psy- chologie	324
II.	Die phänomenologische Psychologie und das transzenden- tale Problem	328
§ 10.	Descartes' transzendente Wendung und Lockes Psychologismus	328
§ 11.	Das transzendente Problem	331
§ 12.	Die psychologistische Lösung des transzendentalen Problems	335
§ 13.	Die transzendental-phänomenologische Reduktion	

	und der transzendente Schein der Verdoppelung	336
§ 14.	Die Parallelität zwischen der phänomenologischen Psychologie und der transzendentalen Phänomenologie	343
§ 15.	Die reine Psychologie als Propädeutik der transzendentalen Phänomenologie. Die radikale Überwindung des Psychologismus	344
§ 16.	Aufbau der Transzendentalphilosophie	347

B. BEILAGEN

Beilage	I: (zu § 1) Zur Entwicklung der neuzeitlichen Psychologie	350
„	II: (zu § 2) Zur Auseinandersetzung mit Dilthey	354
„	III: (zu § 2) Zum Problem der personalen Psychologie	360
„	IV: (zu § 3) Die radikale Logik als Wissenschaftslehre	364
„	V: (zu § 5) Die Phänomenologie als absolute Geisteswissenschaft	376
„	VI: (zu § 11) Der eigentümliche Charakter der naturalen Erfahrung	379
„	VII: (zu §§ 15 u. 36) Die irrige Auffassung einer abgekapselten Seele und ihre Aufhebung durch die Intentionalität	385
„	VIII: (zu § 15) Die somatologische Struktur der objektiven Welt	390
„	IX: (zu § 16) Die Struktur der Sprache und die darin gegründete Möglichkeit einer doppelten Forschungsrichtung	395
„	X: (zu §§ 16 u. 28) Die sachliche und die verschiedenen subjektiven (reflexiven) Interessenrichtungen	401
„	XI: (zu § 24) Akt, Intention, Interesse, Habe	410
„	XII: (zu §§ 24, 40 u. 41) Die Einheit der Seele	414
„	XIII: (zu § 25) Naturwissenschaft – abstrakt; Personalwissenschaft – konkret	418
„	XIV: (zu §§ 28 ff.) Die Bedeutung der Synthese für die Intentionalität	420
„	XV: (zu §§ 28 ff.) Zur Intentionalität	427
„	XVI: (zu § 34) Wahres und intentionales Objekt	430
„	XVII: (zu § 36) Zur Lehre von der Intentionalität	433
„	XVIII: (zu § 37) Die Gewinnung des Feldes der reinen Selbsterfahrung durch die phänomenologische Reduktion	438
„	XIX: (zu § 37) Zur systematischen Beschreibung des Reichs originaler Erfahrung	445
„	XX: (zu § 37) Zum Problem der originalen Erfahrung	447
„	XXI: (zu § 37) Psychologistische und transzendente Reduktion	449
„	XXII: (zu § 37) Empirische und rationale Psychologie als Ausgang für die Gewinnung einer transzendentalen Phänomenologie.	455
„	XXIII: (zu § 40) Ich und Zeit	475
„	XXIV: (zu § 41) Die thematisierenden Funktionen des Ich	478
„	XXV: (zu §§ 41 u. 43) Über das Wesen der Monade	482
„	XXVI: (zu § 43) Über die Monade	486
„	XXVII: (zu § 44) Subjektivität und natürlicher Weltbegriff	487
„	XXVIII: (zu § 45) Zusammenfassende Übersicht der Vorlesung über „Intentionale Psychologie“	507
„	XXIX: (zu S. 278) Einleitung zur dritten Fassung des Encyclopaedia Britannica Artikels	517

„ XXX:	(zu S. 296) Aus dem Schlußteil der dritten Fassung des Encyclopaedia Britannica Artikels	519
„ XXXI:	(zu den „Amsterdamer Vorlesungen“) Phänomenologische Psychologie und transzendente Phänomenologie	527
„ XXXII:	(zu den „Amsterdamer Vorlesungen“) Individualpsychologie und intersubjektive Psychologie . . .	533

TEXTKRITISCHER ANHANG

Zur Textgestaltung	543
Textkritische Anmerkungen zum Haupttext	547
Textkritische Anmerkungen zu den Ergänzenden Texten. . .	590
A. Abhandlungen.	590
B. Beilagen.	625
NACHWEIS DER ORIGINALSEITEN	647
NAMENREGISTER	651